

Tagungsbericht zum zweiten Soziologischen Waldsymposium

am 17.-18. Oktober 2024 an der FVA
Freiburg

Charlotte Pfahler / Mareike Zobel / Sabeth Häublein / Philipp Mack

Im Oktober 2024 kamen 47 Wissenschaftler*innen aus ganz Deutschland, Österreich und der Schweiz im Rahmen eines anderthalbtägigen Netzwerktreffens an der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt (FVA) in Freiburg zusammen, um sich zu sozialwissenschaftlichen Forschungsperspektiven auf den Wald auszutauschen. Das Soziologische Waldsymposium fand in dieser Form zum zweiten Mal statt, nachdem die Auftaktveranstaltung 2023 in Jena auf große Resonanz gestoßen war.

Was beschäftigt die soziologische Waldforschung – und was ist ihre aktuelle Relevanz? Anhand eines breiten Themenspektrums veranschaulichte das diesjährige Symposium deutlich, dass die soziologisch geprägte Waldforschung mit den fortschreitenden gesellschaftlichen Veränderungen und Transformationen weiter an Bedeutung gewinnt. Das betrifft zum einen Fragen der Nachhaltigkeit, wie die Nutzung natürlicher Ressourcen oder das zugrundeliegende Verhältnis von Mensch und Natur. Eine Soziologie des Waldes profitiert hier vom interdisziplinären Austausch etwa mit der Umweltsoziologie, den Forstwissenschaften, den *Environmental Humanities* oder auch der Biodiversitäts- und Nachhaltigkeitsforschung. Zum anderen spiegeln sich in den

Konflikten verschiedener Interessensgruppen im Wald und den sich verändernden Anforderungen an eine Reihe etablierter Berufsbilder und Forstpraktiken auch größere kulturelle und soziale Transformationen und die damit verbundenen individuellen und gesellschaftlichen Spannungen. Eine thematisch und methodologisch breit aufgestellte Waldsoziologie trägt durch ihre Forschung dazu bei, diese gesellschaftlichen Entwicklungen am Wald und über den Wald hinaus besser zu verstehen.

Anknüpfend an das erfolgreiche Treffen im vergangenen Jahr stand auch dieses Mal der Austausch über Theorien und Methoden der sozialwissenschaftlichen Waldforschung sowie die Zusammenarbeit zwischen den Teilnehmenden im Mittelpunkt. Im ersten Jahr seit der Gründung 2023 ist das Netzwerk bereits auf knapp 100 Mitglieder gewachsen, was den hohen Bedarf nach Vernetzung und Austausch bestätigt. Um dem gerecht zu werden gaben offene und interaktive Formate Raum, die gemeinsame Kultur der Zusammenarbeit neu zu denken und zu erfahren. So konnte der intensive Austausch beispielsweise bei einem „walk-and-talk“ Spaziergang auch außerhalb des klassischen Tagungssettings fortgeführt werden, und blitzlichtartige Frage- und Austauschrunden ga-

ben Gelegenheit, viele Perspektiven in kurzer Zeit zu teilen. Im Rahmen einer Fishbowl-Runde zu Beginn ließ sich nachvollziehen wie vielfältig die akademischen Wege in die soziologische und soziologisch inspirierte Waldforschung sind. Diese unterschiedlichen disziplinären Hintergründe und persönlichen Werdegänge spiegelten sich dann auch in der inhaltlichen Breite, die sich in Form von fünf ganz unterschiedlichen Kurzpräsentationen zu Forschungsprojekten aus den Reihen der Teilnehmenden zeigte. Die Beiträge umfassten sowohl konzeptionelle und methodische Zugänge, als auch empirische Ergebnisse: *Sebastian Garbe* von der Hochschule Fulda eröffnete die Runde mit einer Vorstellung des Teilprojekts *PROTEST*, das sich mit Waldbesetzungen als Ausdruck ökologischer Solidarisierung mit und zwischen Wäldern im Kontext der Klimakrise befasst. Anschließend widmeten sich *Jana Holz* (Friedrich-Schiller-Universität Jena) und *Anna Saave* (Albert-Ludwigs-Universität Freiburg) in einer gemeinsamen Forschungsfrage: *Werden wir uns um den Wald gekümmert haben (wollen)?* Ausgehend von unterschiedlichen Vorstellungen von (Für)Sorge in Bezug auf Wald schloss der Beitrag mit der normativen Aussage, dass die gesellschaftliche Verantwortung darin liegt, dass wir uns um den Wald gekümmert haben werden müssen. *Florian Knutzen* (Climate Service Center Germany) stellte daraufhin Ergebnisse einer Befragung zu Klimaextremen im Wald vor. Dabei zeigte sich, dass die befragten Akteure ähnliche Herausforderungen identifizieren, ihre Lösungsansätze jedoch je nach ihrem individuellen Waldverständnis stark variieren. *Martina Perzl* von der BOKU Wien teilte methodologische Überlegungen aus ihrer Forschung zur Saatgutproduktion in österreichischen Wäldern. Für ein tiefergehendes Verständnis von Grenzelementen und Machtkonzentrationen kombiniert sie Inhaltsanalysen mit relationalen Situationsanalysen. Den Abschluss der „Pitches“ bildete *Tom Scheunemann* (HS Fulda) mit der Frage, ob der Wald selbst Konzepte „schreibt“ und somit, im Sinne Foucaults, unser Wissen regiert. Dies veranschaulichte er anhand eines Interviewbeispiels, in welchem seine Vorstellungen zu Wald mit denen eines Försters konfrontiert wur-

den.

Diese inhaltlichen Impulse lieferten vielfältige Denkanstöße und zeigten eindrucklich, wie unterschiedlich und interdisziplinär die Themen der Waldforschung sind. Am zweiten Tag boten vier teils geplante, teils spontan organisierte Workshops die Möglichkeit, zu diesen und weiteren Themen in einen vertieften Austausch zu kommen. Ein erster Workshop widmete sich der Materialität des Waldes und griff die zuvor im Blitzlicht von *Tom Scheunemann* gestellte Frage „Wo ist der Wald in meinen Daten?“ auf. Die Diskussion drehte sich um verschiedene Perspektiven, welche zur Konzeptualisierung von Materialität und Handlungsmacht des Waldes in (soziologischer) Forschung beitragen könnten. Statt sich auf eine abschließende Antwort festzulegen, sammelte die Gruppe unterschiedliche methodologische und theoretische Ansätze. Die Bedeutung historischer Daten, die Einbindung verschiedener (auch naturwissenschaftlicher) Perspektiven auf den Wald, emotionale Zugänge sowie Ansätze des Neuen Materialismus wurden thematisiert und miteinander in Beziehung gesetzt.

Eine weitere Gruppe, angeleitet von *Susanne Koch* (TU München), widmete sich der Positionalität in der waldsoziologischen Forschung. Zunächst wurden die Ambivalenzen der Positionalität anhand einiger Fragen thematisiert: Wie dynamisch ist die eigene Position? Wie stark hängt sie von Kontext und Raum ab? Und wie eng ist sie mit Fragen der eigenen Identität verknüpft? Im Workshop wurden persönliche Werdegänge und disziplinäre Hintergründe geteilt, wodurch die Herausforderungen von Positionierung deutlich wurden. Besonders die Frage nach den Implikationen einer Nicht-Verortung stieß auf große Resonanz.

Ein dritter Workshop unter der Leitung von *Andreas Gutmann* (Universität Kassel) stellte eine kritische Reflexion kolonial geprägter Waldverhältnisse an, welche häufig von einem menschenleeren Raum ausgehen, der durch strategische Planung und Bewirtschaftung erst in Wert gesetzt werden muss. In dieser maßgeblich durch die deutsche Forstwirtschaft und Forstwissenschaft geprägten Haltung

zeigt sich eine klare Trennung zwischen „Natur“ und „Kultur“. (Selbst-)kritisch wurde diese angenommene „Menschenleere“ als Grund für eine lange vernachlässigte soziologische Waldforschung diskutiert, und der Wert einer solchen anhand von Fragen erörtert: Wie können koloniale Waldverhältnisse überwunden werden? Wie lassen sich nicht-westliche Waldbeziehungen (wieder) sichtbar machen?

In einem vierten Workshop stellten *Nicole Weydmann*, *Christian Weidmann* und *Christina Weber* (Hochschule Furtwangen) die Frage, mit welchen methodischen Zugängen Emotionen rund um den Klimawandel sozialwissenschaftlich definiert, erhoben und abgebildet werden können. Die Möglichkeiten und Grenzen qualitativer, quantitativer und künstlerisch-experimenteller Herangehensweisen wurden anhand von aktuellen Forschungsprojekten der Hochschule Furtwangen diskutiert. Über das Methodische hinaus ging es auch um Grenzen zwischen therapeutischem Handeln und Forschungspraxis im Themenfeld der Klimaemotionen und um die Frage, wie sich Forschende als gleichzeitig Betroffene in diesem Feld bewegen.

Nach einem inspirierenden, austauschintensiven Tagungsprogramm fand am Nachmittag des zweiten Tages eine Strategieschmiede statt, bei der die Teilnehmenden sich über die aktuelle und zukünftige Kultur, Form und Struktur des Netzwerks austauschten. Besonders positiv hervorgehoben wurde hier der vertrauensvolle Austausch auf Augenhöhe, der hohe Wert interdisziplinärer Diskussionen und die gebotenen Möglichkeiten zu Kooperation und Vernetzung. Mehrere der Workshopthemen sind auf so großes Interesse gestoßen, dass sich Arbeitsgruppen zum weiteren Austausch gebildet haben oder in Planung sind.

Den Abschluss bildete eine Waldexkursion am Freitagnachmittag. Diese lud die Teilnehmenden dazu ein, über ontologische und epistemologische Fragen rund um den Wald nachzudenken. Die Exkursion fand in der Nähe des Tagungsortes statt, im an die FVA angrenzenden Wald der Wonnhalde, der in den 1970er Jahren unter Mitwirken der FVA als Prototyp eines Erholungswaldes angelegt und seither wei-

terentwickelt wurde. An der ersten Station erklärte der Phytopathologe *Jörg Grüner* (FVA), wie ein Baum seinen Gesundheitszustand „kommuniziert“. Am Beispiel des Eschentriebsterbens zeigte er, wie die Krankheitssymptome gelesen werden können, um ein besseres Verständnis für den Zustand des Baumes zu entwickeln. An der zweiten Station führte *Manuel John* (FVA) die Gruppe zu einer Marteloskopfläche. Marteloskope sind kartierte Waldflächen, auf welchen forstwirtschaftliche Entscheidungen simuliert werden. Den Teilnehmer*innen wurden quantitative Daten zu Biodiversität und ökonomischem Ertrag auf einem Tablet zur Verfügung gestellt, um eine Entscheidung zu simulieren, welcher Baum gefällt und welcher auf Grund des ökologischen Wertes erhalten werden soll. Die dritte und letzte Station leitete *Bernd Nold* (Regierungspräsidium Freiburg), der die Gruppe dazu anregte, den Wald bewusst wahrzunehmen, mit allen Sinnen einzutauchen und eine persönliche Verbindung zum Wald aufzubauen. Diese drei unterschiedlichen Stationen boten Gelegenheit, dem Wald auf verschiedene Weise näherzukommen: durch das „lesen lernen“ von Krankheitssymptomen, durch datengestützte Planungsüberlegungen sowie auf emotionaler Ebene. Obwohl der Wald immer nur mittelbar erfahren werden kann, konnte die Exkursion so zu einem differenzierteren Verständnis der Materialität des Waldes beitragen.

Der E-Mail-Verteiler soz-wald@listserv.dfn.de, der nach dem ersten Waldsymposium 2023 eingerichtet wurde, wird auch in Zukunft genutzt, um Informationen zu teilen, ebenso wie Veranstaltungshinweise, Calls for Papers, Publikationen oder Stellenausschreibungen. Diese Plattform soll weiter aktiv genutzt werden und ist offen für alle Interessierten, die sich unter dem folgenden Link anmelden können: https://www.listserv.dfn.de/sympa/subscribe/soz-wald?previous_action=info.

Das dritte Soziologische Waldsymposium soll 2025 in Fulda stattfinden. Weitere Informationen folgen über den soz-wald-Verteiler.

Von diesem Netzwerktreffen bleiben positive Eindrü-

cke von spannenden und anspruchsvollen Gesprächen, von der beeindruckenden Themenvielfalt in der soziologischen Waldforschung und von dem interdisziplinären Interesse an Forschung und Kooperation. Wir freuen uns auf weitere Gelegenheiten!

Autor*innen:

Charlotte Pfahler ist Soziologin und wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Stabsstelle Gesellschaftlicher Wandel der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg. Sie befasst sich im Rahmen einer Beteiligungsplattform mit den vielfältigen Interessen und Ansprüchen, die an den Wald gestellt werden. Darüber hinaus beschäftigt sie sich mit sozialwissenschaftlicher Forschung zu Klimaemotionen.
Charlotte.Pfahler@forst.bwl.de

Mareike Zobel ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Stabsstelle Gesellschaftlicher Wandel der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg sowie Research Affiliate am Department of Sociology der University of Cambridge. Sie interessiert sich für Zukunft und Subjektivierung, soziale Naturbeziehungen und Klimaemotionen, u.a. in Dokumentarfilmen. Als Prozessberaterin beschäftigt sie außerdem, wie sich gesellschaftliche Transformationen in Hinblick auf neue Arbeitsweisen, Kollaboration und Beteiligung in Organisationen auswirken.
mz333@cam.ac.uk

Sabeth Häublein ist seit 2021 Doktorandin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Forst- und Umweltpolitik, an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Sie ist in zwei Forschungsprojekten involviert, die sich mit integriertem Wasser- und Waldmanagement und der Handlungsmacht von Kleinprivatwaldbesitzer*innen beschäftigen. Zudem lehrt sie am University College Freiburg einen Grundlagenkurs zu Science & Technology Studies. In ihrer Doktorarbeit beschäftigt sie sich mit narrativen Ansätzen im Kontext des Wasser-Wald-Nexus.
sabeth.haeublein@ifp.uni-freiburg.de

Philipp Mack hat Geographie studiert und ist seit 2019 Promovend und wissenschaftlicher Mitarbeiter im Graduiertenkolleg ConFoBi (Conservation of Forest Biodiversity in Multiple-Use Landscapes of Central Europe) sowie am Lehrstuhl für Forst- und Umweltpolitik an der Universität Freiburg. Zurzeit forscht er zu klimabezogenen Waldschadensdiskursen, der Vielfalt von Kleinprivatwaldbesitzer*innen sowie zur Klimawandelanpassung von Wäldern.
philipp.mack@confobi.uni-freiburg.de

Impressum

Soziologie und Nachhaltigkeit
Beiträge zur sozial-ökologischen Transformationsforschung

ISSN 2364-1282

SuN-Blog DOI: 10.17879/sun-2024-6291
Editorial Review

Lizenz CC-BY 4.0 (www.creativecommons.org/licenses/by/4.0)

Herausgeber*innen: Benjamin Görgen, Matthias Grundmann, Anna Henkel, Melanie Jaeger-Erben, Bernd Sommer, Björn Wendt

Redaktion: Raphaela Casata, Niklas Haarbush, Andreas Huber, Jakob Kreß, Carsten Ohlrogge, Marcel Sebastian

Layout/Satz: Niklas Haarbush

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) - Projektnummer 490954504

Anschrift: Universität Münster, Institut für Soziologie
Scharnhorststraße 121, 48151 Münster
Telefon: (0251) 83-25440
E-Mail: sunred@uni-muenster.de
Website: www.sun-journal.org